

16.12.2024

Mach dich stark für eine sichere und gute Rente

Das kann ich in 1 Minute erzählen

Mike, 42, arbeitet als Geselle bei einem Gerüstbauer-Betrieb. Nach mehr als 20 Jahren im Job, stellt er sich die Frage, wie er noch weitere 25 Jahre durchhalten soll und vor allem, ob er dann von seiner Rente leben kann. In Talkshows hört er, dass einige Politiker raten, privat vorzusorgen. Das hat ihn sehr geärgert: Warum soll er Geld aus seinem Netto-Gehalt noch in eine private Versicherung stecken und sein Chef ist fein raus damit? Mike findet, dass die gesetzliche Rente gestärkt werden muss, weil sie Arbeitgeber und Beschäftigte gemeinsam finanzieren.

Die Rente ist ein zentrales Versprechen unseres Sozialstaates. Wer sein ganzes Leben lang arbeitet und in die Rentenversicherung einzahlt, hat im Alter Anspruch auf eine gute, faire und stabile Rente. Für uns steht fest: Die gesetzliche Rente muss für ein würdiges Leben im Alter ausreichen. Das gilt auch für die Zukunft.

Damit das so bleibt, darf das Rentenniveau – also das Verhältnis der durchschnittlichen Renten zu den durchschnittlichen Löhnen – nicht weiter gesenkt werden, sondern muss auf mindestens 48% stabilisiert und in einem weiteren Schritt angehoben werden. Das Rentenalter darf nicht weiter angehoben werden, da viele Menschen bereits jetzt nicht gesund bis 65 oder 67 arbeiten können.

Eine bessere Rente muss bezahlt werden, daran führt kein Weg vorbei. Ein höheres Rentenniveau ist aber finanzierbar. Der Beitragssatz muss dafür etwas stärker steigen als bei sinkenden Rentenniveau vorgesehen. Auch muss der Bundeszuschuss erhöht werden und die nicht beitragsgedeckten Leistungen finanzieren. Die Belastungen können deutlich gemindert werden, durch faire Löhne, mehr

Beschäftigung und gute Arbeitsbedingungen. Ein höheres Rentenniveau reduziert auch die Kosten für die private Vorsorge, so dass die Gesamtbelastung entsprechend sinkt.

Konservative und Neoliberale fordern seit Jahren, dass die Menschen später in Rente gehen sollen. Schließlich seien viele mit Mitte 60 noch fit und würden gerne weiterarbeiten. Allerdings sind das Scheinargumente. Wer will und kann, darf heute schon so lange arbeiten, wie sie oder er möchte, das Rentenalter hat damit nichts zu tun. Außerdem belegt der DGB-Index Gute Arbeit, dass ein großer Anteil der Beschäftigten nicht glaubt, es gesund in die Rente zu schaffen. Und: Wer ein Leben lang gearbeitet hat, hat sich die Rente verdient. Rente ist kein Almosen.

Fakt ist: Wir müssen die Rente verteidigen. Der historisch erkämpfte Kompromiss, das sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer*innen die Finanzierung der Rente teilen, muss erhalten bleiben. Der Ruf – vor allem aus dem Arbeitgeberlager – nach mehr privater Vorsorge ist defacto der Versuch, sich aus der Verantwortung für die gemeinsamen Finanzierung zu stehlen. Eine sichere, gute Rente für alle Generationen ist weiter möglich – mit solidarischen und gerechten Regeln für die Finanzierung.

Wir haben die besseren Argumente für eine sichere und faire Rente

Rentenalter nicht weiter anheben: Schon jetzt schaffen es viele nicht, bis zu ihrem 65. oder gar 67. Lebensjahr zu arbeiten. Viele werden vor dem Eintritt in die Rente krank oder arbeitslos. Das Rentenalter darf auf keinen Fall weiter angehoben werden. Und, es geht auch um Gerechtigkeit: Ein höheres Renteneintrittsalter wäre eine Rentenkürzung

besonders für diejenigen, die hart und zu schlechteren Bedingungen arbeiten. Die Lebenserwartung steigt nicht für alle gleich. Arbeitnehmer*innen in prekären oder körperlich anstrengenden Jobs sterben häufig früher.

Unternehmen in die Pflicht nehmen: Arbeitgeber müssen sich gleichwertig an der Finanzierung der Altersvorsorge beteiligen, z. B. durch einen verpflichtenden Mindestbeitrag bei der Betriebsrente. Außerdem müssen sie für gute Arbeitsbedingungen sorgen, damit Beschäftigte lange gesund und leistungsfähig bleiben.

Alle absichern und Versichertenkreis erweitern: Alle Erwerbstätigen müssen gut für das Alter und bei Erwerbsminderung abgesichert sein. Dazu sollen schrittweise alle Selbstständigen einschließlich der Freiberufler*innen, aber z. B. auch Abgeordnete in die gesetzliche Rentenversicherung einbezogen werden. Beamt*innen sind davon ausgenommen.

Solidarisch handeln: Wer Kinder erzieht, Angehörige pflegt, sich qualifiziert oder weiterbildet, aber auch wer seinen Arbeitsplatz verliert, soll keine tiefen Löcher in der Altersvorsorge fürchten müssen. Für diese Zeiten sind Rentenpunkte zu gewähren und die bestehenden Regeln zu verbessern. Die Grundrente soll dafür sorgen, dass nach vielen Jahren Arbeit die Rente im Alter zum Leben auch bei geringem Lohn reicht. Diese muss aber verbessert und der Zugang erleichtert werden.

Rentenniveau anheben: Als erstes muss das Rentenniveau bei 48 Prozent stabilisiert werden. Im nächsten Schritt muss es auf mindestens 50 Prozent angehoben werden.

Das kann ich auf Renten-Mythen antworten

„Private Vorsorge ist der Schlüssel für ein gutes Leben im Alter“

Nein! Private Vorsorge ist vor allem der Versuch aus dem Unternehmerlager, aus der gemeinsamen Finanzierung der gesetzlichen Rente auszusteigen. Ein Blick in die Vergangenheit: Vor 20 Jahren haben sich neoliberale Ökonomen und Unternehmer mit diesem Ansatz durchgesetzt. Die private Riester-Rente wurde mit Steuersubventionen auf den Weg gebracht. Heute steht fest: Ein fataler Weg.

Profitiert haben vor allem Arbeitgeber, Versicherungen, Banken und Finanzmarktakteure. Viel Geld wurde so aus den Geldbeuteln von Beschäftigten umverteilt in die Finanzmarkt-Portfolios großer Konzerne.

„Viele Menschen wollen gerne länger arbeiten“

Das dürfen und sollen sie auch tun. Es gibt kein Arbeitsverbot und wer will und kann darf weiterarbeiten. **Für die meisten gilt das nicht.** Und schon gar nicht wollen sie eine verlängerte Arbeitspflicht, durch eine höhere Regelaltersgrenze. Eine Umfrage des DGB zeigt: 81 Prozent der Befragten lehnen eine nochmalige Anhebung des gesetzlichen Renteneintrittsalters auch dann ab, wenn die Lebenserwartung weiter steigen sollte.

Um das gesetzliche Rentensystem zu stabilisieren und für höhere Renten zu sorgen, würde ein Großteil der Bevölkerung lieber höhere Rentenbeiträge zahlen als noch später in Rente zu gehen. Befragte zwischen 18 und 39 Jahren tendieren mit 70 Prozent sogar besonders häufig zu höheren Beiträgen.

„Die gesetzliche Rente spielt für die junge Generation keine große Rolle mehr“

Das stimmt nicht, wie eine DGB-Umfrage zeigt! Demnach halten 83 Prozent der befragten 18- bis 29-Jährigen und 85 Prozent der 30- bis 39-Jährigen das Rentenniveau für zu gering und fordern höhere Renten. Die gesetzliche Rente ist und bleibt also ein universelles Versprechen, auf das alle Generationen bauen. Menschen verschiedenen Alters gegeneinander auszuspielen ist ein recht billiger Versuch, Zweifel an der gesetzlichen Rente zu streuen.